

## Inhalt

1.	Vorworte.....	2
2.	Einblicke des Försters .....	4
3.	Der Waldkindergarten als besonderes Modell der Elementarpädagogik ..	5
4.	Geschichte des Waldkindergartens .....	6
5.	Rahmenbedingungen .....	7
6.	Vorstellung der ErzieherInnen .....	8
7.	Lage: Der Waldkindergarten im Langenberger Forst .....	9
8.	Ausrüstung und Bekleidung der Kinder .....	11
9.	Eingewöhnung der Kinder .....	12
10.	Erziehungspartner Eltern .....	12
11.	Zusammenarbeit aus Sicht der Elternvertreter .....	14
12.	Tagesablauf .....	16
13.	Gefahren erkennen und vermeiden .....	17
14.	Unser Bild vom Kind .....	18
15.	Pädagogische Schwerpunkte .....	20
16.	Bildung.....	24
17.	Projekte.....	31
18.	Beschwerdemanagement .....	31
19.	Waldkinder werden Schulkinder .....	32
20.	Zusammenarbeit im Team .....	33
21.	Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung: .....	34
22.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	34
23.	Qualitätssicherung .....	35
24.	Literaturangaben.....	36

## 1. Vorworte

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Im Jahr 2005 feierten wir das 10jährige Jubiläum des Waldkindergartens. Aus diesem Anlass war es ein besonderes Anliegen, die bisherige, kurz gefasste Konzeption, damals geschrieben von den Gründerinnen zur Bewerbung beim Träger, zu überarbeiten. Anfangs sahen wir die viele Arbeit, die anstand, und hofften auf baldige Fertigstellung. Doch während der theoretischen Auseinandersetzung mit der eigenen täglichen Praxis erkannten wir, wie wichtig gerade dies ist. Diskussionen, Selbstkritik und ständiges Reflektieren im Team sind nötig und sinnvoll. Der Weg ist also schon das Ziel - und er machte Spaß. Wir haben unser Bild vom Kind bewusst ausführlicher beschrieben, da sich mit der Erkenntnis, wie ein Kind ist und was es braucht, das pädagogische Verhalten fast von selbst erklärt. Durch Beschreibung einiger Beispiele erhoffen wir für Sie einen konkreteren, praxisnäheren Bezug. Fachausdrücke und Abkürzungen haben wir vermieden. Wir danken an dieser Stelle für die Mitarbeit des damaligen Trägervertreeters, Dr. Marcus Friedrich, den Elternvertreterinnen, Kirsten Behrens und Anja Schmidt, und den Vertretungskräften Kirsten Steenholdt und Andreas Schönefeld. Sie waren eine große Hilfe im kritischen Hinterfragen und in der konstruktiven Arbeit.

Inzwischen sind weitere zehn Jahre vergangen, in denen wir unsere Konzeption kontinuierlich neu überarbeitet haben.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie beim Lesen Muße und Freude finden und stehen Ihnen gerne für offen gebliebene Fragen zur Verfügung.

Ihr Kindergartenteam

## **Liebe Leserinnen, lieber Leser!**

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes“ (Mk. 10,14) Die Kirche hat den Auftrag, Gottes Liebe zur Welt, so wie sie in Jesus Christus sichtbar geworden ist, allen Menschen zu bezeugen. Die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten ist eine Gestalt dieses Zeugnisses. Die Kirche nimmt sich hier der Kinder an und erfüllt so ihren eigenen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Sie unterstützt dabei die Eltern und Erziehungsberechtigten in ihrer Verantwortung für ihre Kinder und arbeitet eng mit ihnen zusammen. Sie hält ihre Einrichtungen für Kinder aller Glaubensüberzeugungen und Nationen offen und leistet damit ihren Beitrag zu einer umfassenden Integration. Dies gilt in besonderer Weise auch für Kinder mit Beeinträchtigungen oder sozial benachteiligte Kinder.

Die evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis Nordfriesland stehen für alle Menschen (Kinder genauso wie ihre Eltern) offen, unabhängig von ihrer Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft. Das ist eine Grundüberzeugung aller Christen, denn Jesus von Nazareth hat in seiner Zuwendung auch nicht nach der Herkunft der Menschen gefragt, die ihm begegnet sind.

„Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“  
(Mt. 18, 5 )

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, Sicherheit und Geborgenheit gebende Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.

### **Christian Kohnke**

Leiter des Kindertagesstättenwerks



## 2. Einblicke des Försters

### 10 Jahre Waldkindergarten im Langenberger Forst

Äußerst skeptisch war ich schon, als Ute Kamentz, die erste Leiterin des Waldkindergartens, vor nunmehr 10 Jahren zu mir kam und ihre Ideen über einen Waldkindergarten im Langenberg vortrug. Ich hatte zwar von Waldkindergärten in Skandinavien gehört, aber die Vorstellung, dass kleine Kinder sich bei jedem Wind und Wetter im Wald aufhalten sollten, kam mir doch recht abenteuerlich vor.

Meine Meinung nach 10 Jahren hat sich grundlegend geändert.

Es ist heute erwiesen, dass Kinder, die früh an die Natur herangeführt wurden, sich ganz wesentlich von „Fernseh- und Computerkindern“ unterscheiden. Der Wald fördert nicht nur den Respekt der Kinder gegenüber der Natur. Auch die unbekannte und damit geheimnisvolle Umgebung fördert den Zusammenhalt und damit das soziale Verhalten der Kinder. Das Erklettern eines Baumes oder der Balanceakt über einen liegenden Stamm hilft die Angst zu überwinden und steigert das Selbstbewusstsein ebenso wie das erworbene Wissen über den Lebensraum Wald mit seinen Tieren und Pflanzen. Die Lehrmeisterin „Mutter Natur“ hilft in idealer Weise, den Kindern Ausgeglichenheit und damit gesunde Seelen zu schenken.

So erlebe ich es immer wieder, dass bei Waldbesuchen von Schulklassen einige Kinder sich besonders umweltbewusst verhalten, auffallend gute Grundkenntnisse über die Natur besitzen und meine Fragen prompt beantworten können. Auf meine Nachfrage sind sie dann meist enttäuscht, dass ich sie nicht als ehemalige WKG- Kinder wieder erkannt habe. In diesem Zusammenhang ist es für mich auch nicht verwunderlich, dass fast die Hälfte der Mitglieder der Jugendgruppe des Naturschutzvereins Südtondern frühere WKG – Kinder sind.

Umwelterziehung und Umweltpädagogik gerade für Kinder und Jugendliche ist eine Investition in die Zukunft und hat in der Landesforstverwaltung einen hohen Stellenwert. Insofern begrüße ich es außerordentlich, wenn z. B. neben vielen Schulklassen derzeit 22 Kindergärten aus dem Raum Südtondern regelmäßig den Langenberg besuchen. Auch wenn es hierbei natürlich zu Störungen, insbesondere sensibler Tierarten kommt, ist der Nutzen für die Natur langfristig weitaus größer. Nur was man kennt, kann man auch schützen.

Mit einem Dank für die gute Zusammenarbeit wünsche ich dem Waldkindergarten weiterhin viel Erfolg und Freude in unserem schönen Langenberger Forst.

Ihr und Euer Jürgen Lorenzen

Staatl. Försterei Langenberg  
Flensburger Straße 111  
25917 Leck  
Tel.: 0 46 62 / 26 62

### **3. Der Waldkindergarten als besonderes Modell der Elementarpädagogik**

Der Waldkindergarten ist sowohl für die Kinder als auch für die ErzieherInnen ein Lebens- und Lernort. Im Grunde ist er unser Erster Erzieher. Wir lernen ganz natürlich ein achtungsvolles Verhalten gegenüber der Natur, die uns viele Möglichkeiten bietet, aber auch Grenzen setzt, vor den kleinen Pflänzchen, die Jahre brauchen, um große starke Bäume zu werden, den Vögeln, die ihre Nester in unserer Nähe bauen und ihre kleinen piepsenden "Babies" unermüdlich füttern und warm halten, und den Rehkitzen, die nicht angefasst werden dürfen, da ihre Eltern sie sonst im Stich lassen. Die oft ausgegrenzte, kaum erlebbare Natur wird als Lebensgrundlage erfahrbar und rückt ins Bewusstsein. Die Kinder nutzen den Wald für ihre Bedürfnisse und ihre Entwicklung. Sie suchen Schutz, klettern auf Bäume, bauen Höhlen und Hütten, erleben Abenteuer, entdecken neu erwachte Blumen, Pflanzen, Pilze, beobachten Eichhörnchen, lauschen den Vögeln, erleben den Unterschied der Jahreszeiten und entdecken dabei sich und die Umwelt.

Das tägliche Erleben von Weite und Schutzräumen, die sinnliche Erfahrung von Temperaturen, Feuchtigkeit, Gerüchen, Wachstum und Verwandlung, Tages- und Jahreszeiten fördert die Wahrnehmung. Entdeckungen, spielerisches Arbeiten / Bauen und die dazu notwendige Sprache fördern die motorischen (Bewegungsabläufe), kognitiven (geistigen) und kommunikativen (sprachlichen) Fähigkeiten. Besonders im Wald, in dem kein vorgefertigtes Spielzeug vorhanden ist, müssen die Kinder ins Gespräch kommen. Soll zum Beispiel die Baumrinde zu einem Boot werden oder eine Suppenschale sein? Aggressionen stauen sich nicht so leicht an, da Stress und Anspannung durch die Bewegungsfreiräume abgebaut werden können. Im Wald kann Stille erlebt werden. Sie ist wichtig, um differenziert wahrnehmen zu können und fördert die Konzentration. Die Kinder lauschen den Bäumen im Wind oder den Vögeln und finden zu innerer Ruhe.

Der Aufenthalt in der Natur zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Krankheiten werden nicht so leicht übertragen, wie in geschlossenen, geheizten Räumen.

Pädagogische Leitung und strukturierte Tagesabläufe setzen den Kindern Grenzen, schaffen Sicherheit und Vertrauen und fördern das Sozialverhalten. Im täglichen Umgang begleiten und unterstützen wir die uns anvertrauten Kinder im Sinne des christlichen Menschenbildes.

## 4. Geschichte des Waldkindergartens

Die Wald- und Naturpädagogik begann in Schweden im Jahr 1892 als eine Organisation, die sich "friluftsförmandet" nennt. Dort werden noch heute ganzjährig Aktivitäten für alle Altersstufen im naturpädagogischen Bereich angeboten. Für Kinder im Vorschulalter wurde Mitte des 20. Jahrhunderts eine erste Gruppe ins Leben gerufen.

In Dänemark ging erstmals Mitte der 50er Jahre eine Mutter mit ihren eigenen Kindern täglich vormittags in den Wald und nahm später die Kinder aus der Nachbarschaft mit. Daraus entstand eine Elterninitiative, die bald den ersten Waldkindergarten gründete. Inzwischen gibt es in Dänemark zahlreiche Einrichtungen dieser Art in reiner und integrierter Form, die somit dem Regelkindergarten angeschlossen sind.

In Deutschland wurde der erste Waldkindergarten von Ursula Sube 1968 in Wiesbaden gegründet. Sie war keine ausgebildete Erzieherin und wusste nichts von anderen Einrichtungen dieser Art in den skandinavischen Ländern. Die Finanzierung erfolgte ausschließlich über Elternbeiträge. Erst Ende der 80er Jahre erhielt sie eine offizielle Betriebsgenehmigung. 1991 erfuhren die angehenden Erzieherinnen Kerstin Jebesen und Petra Jäger von dänischen Waldkindergärten. Sie hospitierten in Dänemark, entwickelten eine eigene Konzeption und gründeten einen Verein. 1993 eröffneten sie den ersten deutschen, staatlich anerkannten Waldkindergarten in Flensburg.

Heute gibt es weit über 1000 Einrichtungen dieser Art in Deutschland. 1996 wurde der „Bundesarbeitskreis der Naturkindergärten in Deutschland“ gegründet. 2000 formierte sich ein Bundesverband. Landesverbände gibt es in Bayern, Baden Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hessen.

Im September 1995 eröffneten Ute Kamentz und Marlies Sander unseren Waldkindergarten als den ersten evangelischen, und den sechsten in ganz Deutschland. Frau Kamentz hatte während ihrer Ausbildung im Flensburger Waldkindergarten ein Praktikum absolviert und war begeistert. Sie schrieben eine eigene Konzeption, nahmen erste Kontakte zum Förster des Langenberger Forstes, Herrn Jürgen Lorenzen, auf und konnten ihn gewinnen. Mit ihrer Konzeption bewarben sie sich bei der ev. Kirche in Leck und konnten nach mehreren Verhandlungen den Kirchenvorstand für ihr Projekt begeistern.

## **5. Rahmenbedingungen**

### **Öffnungszeiten:**

montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr

### **Ferienregelungen:**

in den Frühlingsferien eine Woche

in den Sommerferien drei Wochen

in den Herbstferien eine Woche

im Winter zwischen Weihnachten und Neujahr bis einschließlich den zweiten Januar.

Die Wahl der Wochen wird mit den ElternvertreterInnen und dem Beirat abgesprochen.

### **Gruppengröße**

18 Jungen und Mädchen im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Je nach Bedarf bieten wir Plätze für Einzelintegrationsmaßnahmen an.

### **Aufnahmeverfahren**

Die Anmeldung erfolgt ab der Geburt der Kinder in die Warteliste. Kinder der Gemeinde Leck werden zuerst aufgenommen. Geschwisterkinder werden an nächster Stelle berücksichtigt, die weiteren Plätze nach dem Alter vergeben. Die Kinder müssen bis zum 15. April des Aufnahmejahres angemeldet sein. In besonderen Fällen kann beim Träger ein Sonderantrag zur Aufnahme gestellt werden.

### **Kindergartenbeitrag für die Eltern**

Der Beitrag richtet sich prozentual nach dem jährlichen Haushaltsansatz. Dieser kann jederzeit bei der LeiterIn erfragt werden. Geschwisterkinder erhalten eine Ermäßigung. Bei niedrigem Einkommen kann Unterstützung bei der Gemeinde beantragt werden.

## 6. Vorstellung der ErzieherInnen

### **Rita Schroeder**

#### **Erzieherin, Leiterin des Waldkindergartens**

Geb. 1958 in Düsseldorf, verheiratet,  
zwei erwachsene Kinder

Arbeit in einem heilpädagogischen Kinder- und Jugendheim in Düsseldorf und  
in verschiedenen Kindergärten

seit Januar 1999 im Waldkindergarten

seit 2002 ausgebildete Elternberaterin

Schwerpunkte:

Organisation, Elternberatung, Beobachtung der Kinder, Sprachförderung,  
Vorschularbeit, Geschichten, Theater, Spiel und Bewegung, Seilkonstruktionen  
zum Klettern und Schaukeln, Faustlosprojekt, Religionspädagogik

### **Lena Ingwersen**

#### **Erzieherin, Gruppenleiterin**

Geb. 1986, ledig

eine Tochter

Seit März 2013 im Waldkindergarten

Schwerpunkte:

Natur- und Walderleben, Vermitteln von Pflanzen- und Tierkunde,  
Elementarbildung Naturwissenschaft und Technik, Musik und Rhythmus,  
kreatives Gestalten, Beobachtungen der Kinder, Lerngeschichten,  
Fotodokumentation, Religionspädagogik

### **Kirsten Steenholdt**

#### **Erzieherin, Vertretungskraft seit 2001**

Geb. 1967, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, alle Kinder besuchen den  
Waldkindergarten

### **Constanze Himme**

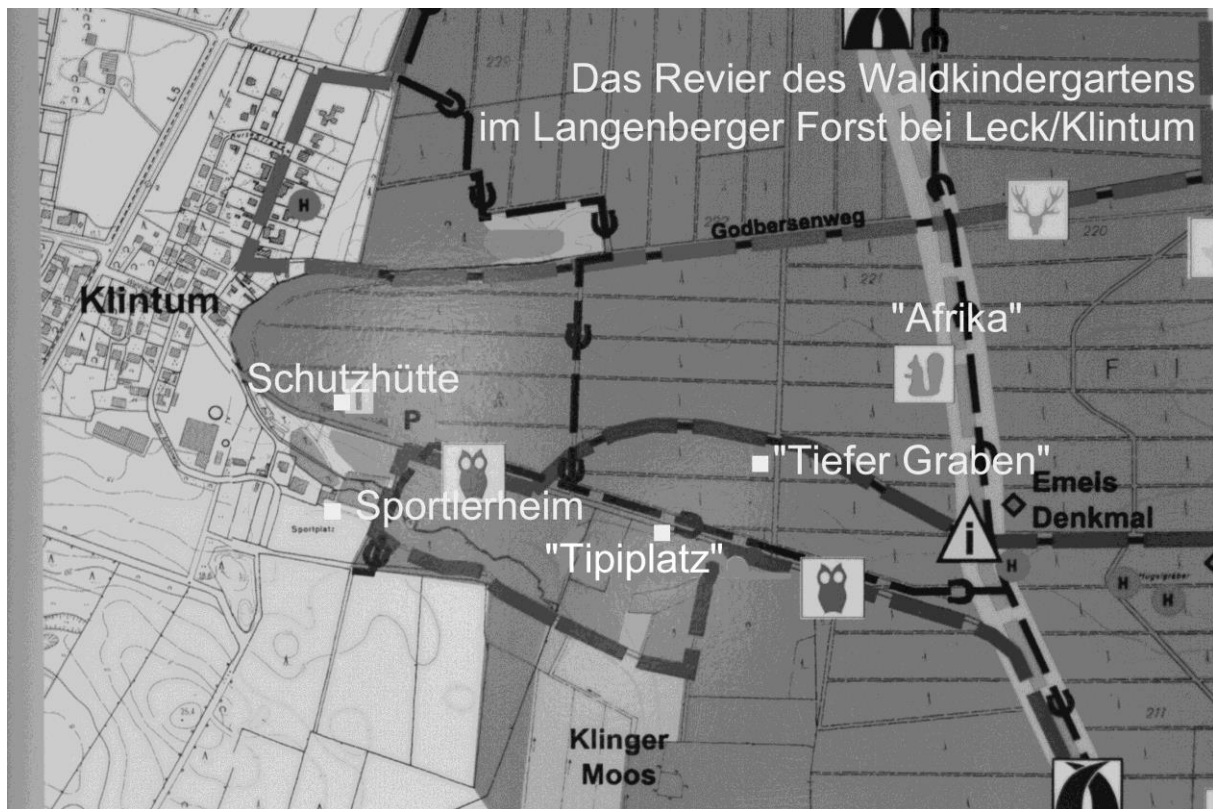
#### **Erzieherin, Vertretungskraft seit 2013**

Geb. 1953, verheiratet, 3 erwachsene Kinder.

Von November 1999 bis November 2010 hauptberufliche Erzieherin in unserer  
Einrichtung



## 7. Lage: Der Waldkindergarten im Langenberger Forst



Der Langenberger Forst ist mit rund 1000 ha das größte Waldgebiet im Landesteil Schleswig. Nach Absprache mit dem Förster halten wir uns in einem rund 45 ha großen Bereich auf.

### Treffpunkt

Die Kinder werden täglich von den Eltern in Fahrgemeinschaften zum Parkplatz Waldstraße in Klintum gefahren und von dort zu unserem Platz an der Hütte (siehe Karte) gebracht. Hier haben die Eltern die Möglichkeit kurz zu verweilen, sich untereinander oder mit uns auszutauschen und ihre Kinder zu verabschieden.

Zum Treffpunkt gelangt man über den kleinen Waldweg links am Anfang des Parkplatzes. Dort haben der Förster, die Eltern und Erzieherinnen eine Holzhütte als Unterschlupf gegen Nässe und Wind gebaut. Wir hängen morgens eine Schaukel und Hängematte an entsprechende Bäume, lassen die Kinder ankommen, und den Eltern und Kindern Zeit, sich zu verabschieden. Ein Graben lädt zum Spielen ein, Bäume zum Klettern und Balancieren und Büsche bieten Versteckmöglichkeiten.

Die Kinder haben verschiedenen Plätzen, die wir je nach Wetterverhältnissen und Bedürfnissen der Kinder aufsuchen, Namen gegeben. Es gibt zum

Beispiel "Afrika", ein Platz am Ochsenweg mit viel Sand, Heide und breiten Wegen. Am "Tipiplatz" wurden vor vielen Jahren mit Schülerinnen der sozialpädagogischen Fachschule Weidentipis gebaut. Außerdem lieben die Kinder einen kleinen Bach in der Nähe, an dem sie Staudämme bauen, im Wasser matschen, Steine suchen, experimentieren oder Boote aus Rinden bauen. Mittels durchsichtiger Plastiktüten beobachten sie das Leben im Wasser und nutzen entsprechende Bestimmungsbücher. Der Inhalt der Plastiktüten wird anschließend vorsichtig dem Bach zurückgegeben.

Während der Spaziergänge entdecken wir immer wieder neue Plätze und Möglichkeiten zum Verweilen. Der Langenberger Forst besitzt sowohl Nadel- als auch Laubwald. Es finden sich neben Sand- auch Lehmböden und eine Vielfalt an verschiedenartigen Lebewesen. Wir laufen überwiegend auf Hauptwegen und nur an Stellen im Unterholz, die vom Förster empfohlen sind, da wir so Pflanzen und Tiere schützen.

### **Zufluchtsort**

Bei starken Witterungsverhältnissen wie Sturm, Gewitter oder Dauerregen werden die Räumlichkeiten des nahegelegenen Sportlerheims am Waldrand mit einem ca. 20 qm großen Raum und einer 80 qm großen Turnhalle (mit Geräten, Matten, Bällen), Toiletten und einem Umkleideraum genutzt. In einem kleinen Lagerraum befinden sich unsere Materialien wie Bauteppich, Bausteine, verschiedene Spiele, Puzzles, Werkmaterialien, Scheren, Stifte, Farben, Pinsel, Kleber und Materialien der Montessoripädagogik. Die Räumlichkeiten stehen uns vormittags jederzeit zur Verfügung

## **8. Ausrüstung und Bekleidung der Kinder**

### **bei warmem Wetter:**

Bequeme, dünne, lange Hosen, langärmelige T-Shirts, festes Schuhwerk, leichte Kopfbedeckung (Schutz vor Zecken und Mücken).

Immer atmungsaktive Regenhosen und -jacken im Rucksack!

### **bei Kälte:**

“Zwiebel-Look“, mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderung ausgezogen werden können, als obere Schicht eine Skihose und -jacke.

### **Rucksack:**

Jedes Kind benötigt einen gutsitzenden Rucksack mit folgendem Inhalt: bruchfeste Frühstücksdose mit gesundem Frühstück, Thermosflasche mit Getränk (im Winter warm!), ein Stück Isoliermatte als Polsterung des Rucksacks, den wir als Sitzunterlage nutzen.

### **Mobile Ausrüstung des Waldkindergartens**

Zwei Waldwagen („Hackenporsche“) mit folgendem Inhalt:

Dienst-Handy, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Ersatzkleidung für die Kinder, Naturnachschlagewerke, Werkutensilien wie Scheren, Stifte, Pinsel, Papier, Bast, Sägen, Schnitzmesser, Plastiktüten für den Müll und für Sammelaktionen der Kinder, Bilderbücher, Spiele und Experimentiermaterial je nach Vorhaben und Themen, Seile für Konstruktionen, Tellerschaukel, Hängematte. Für besondere Ausflüge gibt es einen Bollerwagen.

## 9. Eingewöhnung der Kinder

Alles braucht seine Zeit.

Schon vor dem Beginn der Eingewöhnungsphase bieten wir für jede Familie einen oder mehrere so genannte „Schnuppertage“ an. Eltern und Kinder können den Tagesablauf miterleben und langsam Vertrauen aufbauen.

Ab dem ersten Kindergarten tag können alle für sich ausprobieren, wie sie ihren Abschied gestalten. So bleiben Eltern anfangs einige Minuten oder Stunden, wenn nötig auch den gesamten Vormittag, bei uns, andere können sich schneller trennen. Wichtig ist es uns, dass sowohl die Kinder, als auch die Eltern ihren eigenen Weg finden. Dies begleiten wir mit unseren Beobachtungen, Einschätzungen und Gesprächen.

Haben wir mehr als vier neue Kinder, teilen wir die Eingewöhnungszeit auf, so dass die ersten in der ersten Woche beginnen, die anderen erst in der zweiten.

## 10. Erziehungspartner Eltern

Für Kinder ist die Familie die wertvollste und wegweisendste Basis in ihrer Entwicklung. Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen und gleichzeitig Experten ihrer Kinder.

Der Lebensraum der Kinder erweitert sich mit dem Eintritt in den Kindergarten. Eltern wünschen sich für sie eine zuverlässige, Sicherheit und Schutz bietende sowie verantwortungsbewusste Betreuung.

Daher ist es uns ein wichtiges Anliegen, eng mit Müttern, Vätern und weiteren Familienmitgliedern zusammen zu arbeiten. Auf diese Weise können wir unsere Arbeit auf die jeweiligen Bedürfnisse abstimmen und ergänzen. Partnerschaftlich beziehen wir Eltern in unsere Bildungsarbeit ein, indem wir Themen und Wünsche entgegennehmen und diese mit in die Jahresplanung oder in tägliche Abläufe aufnehmen.

Der erste **Elternabend** für die „neuen Eltern“ findet gemeinsam mit allen anderen Eltern, vor dem Beginn jeden Kindergartenjahres statt. Bis zum 15. September werden die **ElternvertreterInnen** gewählt. Sie sind Kommunikationspartner zwischen Eltern und uns ErzieherInnen und vertreten deren Anliegen im Beirat.

Einmal im Vierteljahr nehmen die ElternvertreterInnen an unseren Teamsitzungen teil, um die Jahrestermine festzulegen, Elternfragebögen auszuwerten und Informationen und Bedarfe auszutauschen.

Unsere **Elternabende** finden zu verschiedenen Themen statt. Vorher fragen wir diese ab, um ein bestmögliches Angebot zu schaffen.

**Bastelabende** finden in der Oster- und Weihnachtszeit statt. Wir können uns gemeinsam austauschen, es werden Termine und wichtige Informationen besprochen.

Einmal im Jahr bieten wir **Entwicklungsgespräche** an. Im Vordergrund steht der gemeinsame Austausch über das Kind im Kindergarten und Themen aus dem Familienumfeld. Mit Hilfe von Beobachtungsbögen und Portfoliomappen geben wir Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Gerne beraten wir über Erziehungs- und Entwicklungsfragen. Bei Bedarf können persönliche Gespräche auch öfter mit uns vereinbart werden.

**Kurze Gespräche** nutzen wir täglich, um uns gegenseitig über individuelle Entwicklungen, Gegebenheiten des Kindergartenjahres oder über besondere Ereignisse zu informieren. Wir können so die Kinder noch besser verstehen, unterstützen und sie auf ihrem Wege abholen.

Wir geben regelmäßig **Elternbriefe** heraus. Darin beschreiben wir, mit welchen Bildungsthemen wir uns beschäftigen, welche Termine anstehen und geben wichtige Informationen dazu. Die bevorstehenden Geburtstage werden angekündigt. Uns ist es wichtig, unsere Arbeit ganz transparent den Eltern gegenüber zu zeigen.

Mit Hilfe der **Elternfragebögen** wird einmal im Jahr die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen und unserer Erziehungsarbeit abgefragt. Es besteht die Möglichkeit, auf das Entwicklungsjahr der Kinder zurück zu schauen, Rückmeldungen an uns ErzieherInnen zu geben und Wünsche für die Zukunft zu äußern. Die Abfrage findet anonym statt.

Bei **christlichen Festen** mit dem Pastor im Wald, wie Oster-, Sommer-, Erntedank-, Laternen-, und Weihnachtsfest schaffen wir eine gemütliche und offene Atmosphäre. Das Zusammenkommen mit den Familien erleben wir als angenehm und freudig. Wir kommen in vielseitige Gespräche untereinander. Die Eltern nehmen an diesen Tagen teil am Kindergartenalltag ihrer Kinder. Die Kinder empfinden dies als Wertschätzung. Sie können ihren Eltern vieles zeigen.

Der **Freundeskreis** der ev. Kindergärten in Leck setzt sich aus zahlreichen zahlenden und engagierten Eltern zusammen, die unsere Arbeit wertschätzen und uns durch ihren Einsatz finanziell unterstützen. So organisieren sie zum Beispiel das jährliche Entenrennen in Leck und viele weitere Aktionen.

Unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern erleben wir als sehr engagiert, kooperativ und unterstützend für unsere pädagogische Arbeit. Wir freuen uns über das rege Interesse seitens der Eltern und möchten uns dafür herzlich bedanken!

## **11. Zusammenarbeit aus Sicht der Elternvertreter**

Der Einstieg neuer Eltern findet über einen Vormittag im Wald mit Euch und Eurem Kind, und später beim Besuch des ersten Elternabends statt. Ein spannender Abend steht Euch bevor.

Ihr findet einen noch besseren Einblick in die Arbeit des Kindergartens. Ihr bekommt die gültige Benutzungsordnung, eine Belehrung zum Infektionsschutzgesetz, und viele weitere Informationen.

Stellt Fragen, wenn Euch Dinge oder Abläufe unklar sind. Sicherlich gibt es von den "Alten Eltern" Tipps, die ihr gut gebrauchen könnt.

Zur Eingewöhnungsphase Eurer Kinder lasst Euch Zeit. Ihr könnt an den ersten Vormittagen bei Bedarf länger bleiben und Euch und Euren Kindern Zeit für den nötigen Abschied lassen.

Die ErzieherInnen gehen flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein und informieren Euch telefonisch, falls die Kinder den Vormittag ohne Euch nicht bewältigt bekommen.

Bei verschiedenen Anlässen wie Ostern, Weihnachten und Erntedank findet im Wald ein Fest mit den Eltern statt. Eine Mama oder ein Papa übernimmt die Organisation des gemeinsamen Frühstücksbuffets, an dem sich alle Eltern beteiligen. Dadurch wird es abwechslungsreich, bunt und lecker. Der gemeinsame Vormittag mit den Eltern gefällt auch den Kindern. Sie zeigen gern ihre tägliche Kindergartenumgebung und freuen sich, wenn ihre Eltern Interesse daran haben. Außerdem können wir uns auf eine Aufführung und Lieder der Kinder freuen und haben Zeit zum Austausch und gemütlichen Beisammensein.

In der Zeit vor Weihnachten und Ostern findet jeweils ein Werkabend statt: Wir Eltern erstellen für unsere Kinder Geschenke. Ihr haltet Euch vielleicht für un kreativ und untalentierte. Noch nie haben wir erlebt, dass eines der Kinder über unsere selbst gemachten Geschenke enttäuscht gewesen ist. Belohnt

werden wir durch die Freude unserer Kinder an solch einem Tag und bekommen so ein Geschenk zurück.

Elternabende dienen besonders zum Austausch. Themen werden angesprochen und diskutiert, Kritik soll vorgebracht werden und wir erfahren, welche Themen im Kindergarten gerade schwerpunktmäßig erarbeitet werden, was sie spielen und singen und welche Abenteuer sie erleben. Außerdem bieten die ErzieherInnen themenbezogene Elternabende wie Religionspädagogik, Schulfähigkeit, Verkehrserziehung, Grenzen setzen, Sexualität bei Kindern und anderen Entwicklungsthemen. "Kurzgespräche" beim Bringen und Abholen sind möglich, Telefonate und Verabredungen zu Entwicklungsgesprächen über Eure Kinder können jederzeit vereinbart werden und finden über Elternsprechtage einmal jährlich statt.

Zur Elternarbeit gehört auch die Wahl der ElternvertreterInnen. Deren Aufgabe besteht darin, die Interessen unserer Kinder, Eltern und des Kindergartens im Beirat zu vertreten, sowie für gute Anregungen und Ideen offen zu sein.

Sollten Probleme auftreten, die Ihr nicht direkt mit den Erzieherinnen besprechen wollt oder könnt, werden wir in solch einem Fall auch eine vermittelnde Funktion einnehmen. Eine gute Gelegenheit für solche Gespräche bietet sich oft zur Abholzeit am Mittag.

Nun bleibt uns nur noch zu schreiben: Lasst Euch von Euren Kindern überraschen, nehmt selbst aktiv am Waldkindergartengeschehen teil, beobachtet, wie sich Eure Kinder entwickeln und nehmt einen Teil ihrer Freude in Euch auf.

Eure Elternvertreterinnen

## **12. Tagesablauf**

### **Ankunft der Kinder:**

Freispiel von einer 3/4 Stunde.

Die Kinder brauchen Zeit zum Ankommen, möchten spielen und sich bewegen.

### **Morgenkreis:**

Wir sitzen auf unseren Rucksäcken, die mit jeweils einer Isomatte ausgepolstert sind.

Wir singen ein Begrüßungslied. Die Kinder zählen alle Anwesenden und erkennen, wer fehlt. Wir führen geleitete Gespräche, spielen und musizieren nach momentanen Themen und nach Wünschen der Kinder und entscheiden dann gemeinsam, wo wir hingehen.

Hier findet Austausch und Förderung statt. Die Kinder lernen einander zuzuhören und vor der Gruppe zu sprechen.

Im Sommer beträufeln wir, mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern, unsere Kleidung mit Teebaumöl zum Schutz gegen Zecken und Mücken.

### **Wanderung zum Tagesziel:**

Jede / jeder entscheidet über das eigene Tempo und hat Zeit zum Sammeln, für Gespräche und Beobachtungen. An Kreuzungen warten wir aufeinander.

Gehen fördert die Motorik und die Sprachentwicklung und hält Körper und Geist gesund.

### **Gemeinsames Frühstück:**

Vor dem Frühstück waschen wir mit Lavaerde (desinfiziert und ist umweltfreundlich) die Hände und beginnen mit einem von den Kindern ausgewählten Gebet oder Frühstücksspruch. Während des Essens sitzen wir auf unseren Rucksäcken im Kreis. Sind etwa drei Kinder fertig, können sie spielen gehen und lassen den übrigen deren Zeit zum Essen.

### **Freispiel am Tagesziel:**

Individuelles Spiel der Kinder, während die ErzieherInnen Zeit haben für Beobachtungen, Einzelförderungen und Förderung der Vorschulkinder. Je nach Wetterlage gibt es Bastel- und Malangebote. Die Kinder können sägen und schnitzen.

Mit Seilen werden nach Bedarf eine Hängebrücke, eine Schaukel, ein Klettergerüst oder eine Seilbahn aufgebaut.



**Abenteuer:**

Abgeleitet aus dem dänischen "eventyr" bedeutet Abenteuer, Geschichten, Märchen. Themenentsprechend finden hier Figurenspiele, Bilderbuchbesprechungen, religionspädagogische Angebote, kindgerecht vermittelte Naturkunde und vieles mehr statt.

**Rückwanderung****Abschlusskreis:**

Über einen Abzählreim entscheiden die Kinder, wer ein Abschlusslied oder Spiel wählt.

Verabschiedung, gegebenenfalls Reflexion des Tages und Hinweise auf Vorhaben des nächsten Tages.

Die Kinder lernen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, und sich zu einigen.

### **13. Gefahren erkennen und vermeiden**

Wir haben selten Unfälle.

Die Kinder halten gemeinsam abgesprochene Regeln zum Schutz des Einzelnen und der Gesamtgruppe meist ein. Diese sind unter anderem Warten an jeder Kreuzung, Entfernen von der Gruppe nur nach Absprache und so weit, dass die Kinder die ErzieherInnen noch sehen können, sinnvolles Verhalten im Umgang mit Stöcken, Werkzeug und bei Kämpfen.

Die Kinder lernen es früh, über "Stock und Stein" zu gehen ohne zu fallen und ihre eigenen Grenzen beim Erklettern eines Baumes und beim Balancieren zu erkennen und zu akzeptieren.

Bei Gewitter und Sturm gehen wir nicht in den Wald, sondern suchen das Sportlerheim auf.

Jährlich besuchen wir eine Fortbildung zum Thema Waldgefahren. So können Gefahrenquellen, die von herunterhängenden Ästen oder toten Bäumen ausgehen, erkannt, gemieden und Förster wie Träger gemeldet werden, um diese zu entfernen.

Alle zwei Jahre nehmen die ErzieherInnen verpflichtend an einem Erste-Hilfe-Kurs teil. Erste-Hilfe-Tasche und Dienst-Handy tragen wir immer bei uns.

Wegen der Gefahr von Fuchsbandwurm und giftigen Pflanzen wird nichts aus dem Wald gegessen. Eine Ausnahme sind gemeinsam gefundene Beeren, die wir überprüfen und zu Marmelade einkochen.

Wir informieren die Eltern über Borreliose und Fuchsbandwurm. Zecken entfernen wir, nach schriftlicher Erlaubnis der Eltern, mit einem medizinischen Spezialwerkzeug, desinfizieren die Wunde und informieren beim Abholen die Eltern.

## **14. Unser Bild vom Kind**

Pädagogische Arbeit findet im Sinne des einzelnen Kindes statt. So ist es für uns wichtige Voraussetzung, unser Bild vom Kind zu reflektieren, um daraus pädagogisches Handeln abzuleiten. Obwohl Kinder einzigartig und individuell sind, und danach auch immer wieder einzeln gesehen werden müssen, können wir doch eine Menge an richtungsweisenden Gemeinsamkeiten entdecken:

Kinder sind von Natur aus bewegungsfreudig, denn darüber lernen sie „Begreifen“. Bewegung wirkt sich auf die Reifung des Gehirns aus. Kinder brauchen also viel Raum, um eigene komplexe Bewegungserfahrungen zu machen.

Kinder lernen auch über ihre Sinne und finden hier ihren Zugang zur Welt, indem sie diese ersehen, ertasten, erhören, erriechen, erschmecken. So setzt sich ihr eigenes Bild der Welt aus den Sinneseindrücken zusammen. Kinder entdecken ihren Körper und dabei auch ihre Sexualität. Sie erkennen den körperlichen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen und wollen ihn oft untersuchen. Es ist wichtig, den Kindern Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben, damit sie nur das zulassen, was sie selbst möchten, und anderen Grenzen setzen, wenn es ihnen zu viel wird. Wir Erwachsene achten darauf, dass sie sich nicht verletzen, bleiben beobachtend im Hintergrund und setzen, wenn nötig, einfühlsam Grenzen.

Die Welt der Kinder dreht sich um sie. Sie haben unendlich viel Zeit. Dabei sind sie noch sehr selbst bezogen und lernen erst langsam im Kindergartenalter, dass andere auch eigene Bedürfnisse und Ansprüche haben.

Kinder sind in ihrer Offenheit beeinflussbar und verletzlich. In ihrer ehrlichen direkten Art vertrauen sie ganz und gar ihren Bezugspersonen (Urvertrauen), ahmen diese nach und sind abhängig von deren Liebe und Zuneigung. Kinder brauchen Ermutigung. Darüber lernen sie; nicht über Tadel, denn der verstärkt das Negativverhalten.

Kinder sind Erfahrungssammler. Bereits als Säuglinge sind sie auf Entdeckungsreise, erst mit dem eigenen Körper und später mit der

Umgebung. Sie bilden sich dabei ständig selbst und machen sich ein Bild von der Welt. Das, was für uns Erwachsene als bloßes Spiel gesehen werden kann, bedeutet für Kinder ständige Anstrengung und Arbeit, und sie arbeiten gern!

Kinder haben in ihren Spielen eigene Ausdrucksformen, sowohl allein als auch mit anderen. Sie wollen sich selbst bestimmen, eigene Regeln aufstellen und mit ihren SpielpartnerInnen aushandeln, Konflikte lösen und dabei ihren Standpunkt in der Gruppe immer wieder ausprobieren und neu finden. Sie testen und experimentieren also ebenfalls im sozialen Miteinander und entwickeln eigene Moral- und Wertevorstellungen und einen eigenen Gerechtigkeitssinn. Den Erwachsenen brauchen sie als unterstützende, verständnisvolle Vertrauensperson, die individuell und vorurteilsfrei auf sie eingeht.

Kinder stellen Fragen und wünschen sich klare, kurze, kindgerechte Antworten ohne Umschweife. Auch die Frage nach dem Woher und dem Wohin, nach Gott, beschäftigt viele und es ist für sie von Bedeutung, vom Glauben der Erwachsenen zu erfahren, denn das gibt ihnen Orientierung. Viele Kinder beten gern, können häufig ganz eigene Glaubensbilder benennen und fühlen sich mit Gott und den Engeln gut aufgehoben.

Kinder können damit umgehen, wenn Erwachsene nicht alles wissen, und freuen sich, wenn sie gemeinsam mögliche Antworten suchen und finden.

Kinder sind nicht nachtragend und es hilft ihnen, wenn Erwachsene eigene Fehler eingestehen. Das gibt Sicherheit: Keiner kann perfekt sein.

Kinder wollen selbständig werden und freuen sich über alles, was sie alleine schaffen, zum Beispiel Anziehen, Mithilfe im Haushalt wie Wäsche aufhängen, Spülen, Putzen, Zubereitung von Essen. Kinder wollen mit eingebunden sein in das "Spiel", die Arbeit der Erwachsenen und brauchen dabei gutes Werkzeug um zu lernen: Ein Messer ist scharf, sonst funktioniert es nicht, und so weiter.

Kinder brauchen kein vorgefertigtes Spielzeug. Sie finden in der Natur alles, was den Bedürfnissen nach Lernerfahrungen entgegenkommt. Dabei haben sie ein Recht auf Zeit und auch auf Langeweile, denn daraus erwächst Phantasie und Kreativität.

Kinder sind Sammler und Spurensucher. Sie sind Entdecker, Werkzeugmacher und Hüttenbauer. Sie sind Pioniere und freuen sich, wenn die Erwachsenen sich mit auf den Weg machen. Dabei sind Jungen und Mädchen in ihren Wahrnehmungen und Bedürfnissen verschieden und möchten entsprechend gesehen und akzeptiert werden.

Kinder brauchen klare Grenzen, die sich nach den Gegebenheiten der Natur, der Gruppe und des Einzelnen richten. Je älter Kinder werden, desto mehr können wir die Grenzen mit ihnen gemeinsam klären und aushandeln.

Kinder sind wunderbare Geschöpfe Gottes.

Sie lernen aus sich, von uns - und wir eine Menge von ihnen.

## **15. Pädagogische Schwerpunkte**

Voraussetzungen für Bildung und Entwicklung sind:

### **1. Eine positive Bindung zu den Erwachsenen**

Die Beziehung muss von Achtung, Vertrauen, Ermutigung und Bestätigung geprägt sein. Indem sich Kinder verstanden und ernst genommen fühlen, trauen sie sich etwas zu und wagen den Weg nach vorne. ErzieherInnen müssen eng mit den wichtigsten Bezugspersonen der Kinder, den Eltern, zusammen arbeiten. Sie müssen sich regelmäßig fortbilden.

### **2. Bildung braucht Wissen und Können**

Dabei ist es wichtig, dass Kinder sich und die Umwelt selbst erproben können und durch Versuch und Irrtum lernen, denn besonders durch gemachte Fehler eignen sich Menschen Können und Wissen an.

Kinder möchten aber auch von Erwachsenen angeleitet werden und brauchen neue Impulse und Themenstoffe. Es gilt, eine Balance zwischen Selbsterprobung und Anleitung zu gewährleisten.

### **3. Kinder lernen über Nachahmung**

Die ErzieherInnen sind wichtige Vorbilder. Sie sollen ihre Talente anbieten, das, was sie gut können und was sie gern tun, denn Gelerntes wird bei Kindern mit den entsprechenden Gefühlen erinnert. Etwas, das lustlos, unter Zwang oder sogar mit Angst vermittelt wurde, wird zukünftig gemieden. Was jedoch mit Freude gelernt wurde, wird mit Freude weiterhin genutzt.

Die Kinder erleben im Waldkindergarten ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungsunterstützung im sozialen, gefühlsmäßigen, geistigen und körperlichen Bereich. Wir bieten ihnen genügend Zeit zum eigenen Erproben und Experimentieren im Freispiel, indem wir uns nicht unnötig einmischen, damit sie die Hilfe untereinander finden. In dieser Phase übernehmen die ErzieherInnen mehr die beobachtende Funktion und gezielte Förderung Einzelner. Benötigen die Kinder spezielle Förderung, die im Gruppenalltag nicht geleistet werden kann, sprechen wir mit den Eltern und unterstützen

diese, entsprechende Maßnahmen, wie logopädische oder ergotherapeutische Hilfe für ihre Kinder zu finden.

### **Ich-Bewusstsein stärken**

Kinder sollen lernen, sich selbst wahrzunehmen, zu fühlen und dabei ein eigenes Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Der Wald fördert die eigene Wahrnehmung (siehe unter „Der Waldkindergarten als besonderes Modell der Elementarpädagogik“). Wir unterstützen dies durch Wahrnehmungsspiele und –lieder. Dabei lernen die Kinder auch ihre Körperteile zu benennen. Sie sollen Nein-Sagen können und ihrem Gegenüber deutlich verbalisieren, was sie wollen und was nicht.

In Streitigkeiten unterstützen wir die Kinder, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Wir treten nicht als RichterInnen auf, sondern reflektieren ihnen ihre Gefühle. Ein Beispiel: Ein Kind hat dem anderen etwas weggenommen: „Du bist jetzt sauer, weil Fritz dir das Spielzeug weggenommen hat, und du, Otto, möchtest auch gerne mal damit spielen, sehe ich das richtig? Ja, was können wir da tun?“ Indem die Kinder sich verstanden fühlen, und zwar beide Seiten, sind sie selbst bereit aufeinander zuzugehen und finden erstaunliche Lösungen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, lässt sie reifen und selbständig werden.

Wir tragen die Kinder nicht auf hohe Bäume oder halten sie bei Sprüngen in die Tiefe. Indem sie erproben, was sie schon können und was noch nicht, lernen sie, sich selbst gut einzuschätzen und sind motiviert, weiter zu kommen. Sie begreifen, dafür bin ich noch zu klein oder das kann ich schon. Sie wissen, dass sie sich auf uns verlassen können und getröstet werden, wenn sie sich wehtun oder zu viel zugemutet haben.

### **Gruppengefühl erfahren, voneinander lernen und Sprache üben**

Viermal täglich gibt es ein Zusammenkommen als gesamte Gruppe (siehe Tagesablauf). Bei diesem Sammeln entsteht viel Austausch. Es wird überlegt, wer fehlt. Die Kinder üben zuzuhören und selbst zu erzählen. Sie können eigene Ideen einbringen und lernen, in gemeinsamen Spielen, Regeln einzuhalten und auf andere Rücksicht zu nehmen.

Regeln, die das Sozialverhalten der Kinder fördern, zum Beispiel „Wie dürfen wir miteinander kämpfen?“, erarbeiten sie selbst unter unserer Anleitung und sind sehr darauf bedacht, dass diese eingehalten werden.

Über Musik und Rhythmus, Kreis- und Fingerspiele, Reime und Theater fördern wir die Sprachentwicklung. Spielerisch machen wir Mund- und Zungenübungen, teilweise indem eine Handpuppe „Gustav“ es vormacht.

Kinder lernen den Bezug von Sprache und Bildsprache über Bücher und möchten sich irgendwann darin üben, selbst zu lesen und zu schreiben. Sie lernen dies je nach Bedürfnis. Sie beginnen meist mit ihrem eigenen Namen und einige lernen darüber hinaus die übrigen Buchstaben des Alphabets.

### **Naturwissenschaft erleben**

Das direkte Erleben lässt viele Fragen entstehen. In Naturnachschlagewerken, die Kinder gerne nutzen, erkennen sie das Gefundene wieder. Wir entdecken je nach Jahreszeit Tierspuren, Pflanzen und Pilze, sammeln Federn, Eierschalen, Früchte und Blätter (nur vom Boden) und die Kinder können sie bald benennen und zuordnen. Außerdem kann man damit wunderbar basteln und spielen.

Vorschulkinder sind besonders naturwissenschaftlich interessiert. Wir verdeutlichen uns anhand von Experimenten, wie Nebel, Wind, Regen entstehen, wie man Luft sichtbar machen kann, wie aus Wasser Wolken werden und Vieles mehr.

### **Umwelt schützen**

Wir heben Müll auf und tragen dazu eine Tüte am Waldwagen. Die Kinder tun dies selbstverständlich und sind oft empört darüber, dass andere achtlos Müll wegwerfen.

Bäume und Pflanzen dürfen nicht zerstört werden, nichts wird abgerissen. Wir meiden Gegenden, in denen besonders viele Tiere nisten und Unterschlupf finden. Schützen kann ich besonders das, was ich kenne und zudem ich eine Beziehung aufgebaut habe. Deshalb fällt es unseren Kindern meist leicht, sich auf entsprechende Regeln einzulassen.

### **Bewegung und mathematisches Verständnis entwickeln**

Kinder haben einen eigenen Bewegungstrieb und lassen sich dabei eine Menge einfallen. Der Wald unterstützt das Übungsfeld durch unebenen Boden, Höhen und Tiefen, umgefallene Bäume, die zum Balancieren auffordern und vieles mehr.

Wir unterstützen Bewegungsübungen zusätzlich durch Seilkonstruktionen (siehe unter Tagesablauf), Spiele, Tänze und eigene neue Ideen. Dabei sind Vorwärts- und Rückwärtsgehen genauso wichtig wie Gleichgewicht halten und „Auf-einem-Bein-hüpfen.“ Mathematisches Verständnis übt sich durch all diese Bewegungen. So vermittelt Vorwärtsgehen ein Gefühl für Addition, Rückwärtsgehen für Subtraktion und Gleichgewicht halten für Gleichungen.

Kinder zählen gerne und viel. Wir üben addieren und subtrahieren unter anderem beim morgendlichen Zählen der Kinder. Indem wir die Anzahl derer,

die da sind, mit Hilfe unserer Finger hoch zählen auf die Gesamtgruppenszahl, wissen wir, wie viele Kinder fehlen.

Wir zeichnen Zahlen mit Stöcken in den Sand und haben zusätzlich entsprechende Mengen- und Zahlenpapiere zum Ausfüllen und Ausmalen. Durch Zählen und Aufteilen von Steinchen und durch Heben unterschiedlich schwerer Äste erhalten Kinder ein Gefühl für Mengen und Gewichte.

### **Mit Gott groß werden**

Die Kinder stellen viele Sinnfragen. Gemeinsam werden Antworten gesucht. Diese können für Einzelne unterschiedlich sein. Das wird respektiert. Kinder möchten eine klare, persönliche Position erfahren, die wir ihnen kindgerecht vermitteln. Gott ist täglich bei uns. Gerade in der Natur erfahren wir das sehr bewusst.

Wir greifen Themen wie Tod und Trauer auf, wenn sie erlebt werden.

Tote Tiere werden beerdigt und meist sprechen die Kinder ein selbst erdachtes Gebet.

Wir erzählen Geschichten von Gott und fragen uns, wie alles entstanden ist. Kirchliche Feste, gemeinsam mit den Kindern vorbereitet, feiern wir mit dem Pastor und den Eltern im Wald.

Unser Pastor kommt einmal monatlich und erzählt, eingebunden in eine gemeinsame Andacht, biblische Geschichten. Wir besuchen die Kirche im Ort und lassen uns vom Pastor alles zeigen. Das macht Spaß.

### **Beobachtung und Dokumentation**

Wir beobachten die Kinder beim Spiel und notieren in einem kleinen Block, den wir immer dabei haben Dialoge, Spielverhalten, Entwicklungsschritte und Interessen der Kinder, um sie in ihren Bedarfen und Wünschen zu unterstützen und zu fördern. Gegebenenfalls nutzen wir eine Videokamera, um unsere Beobachtungen differenzierter auszuwerten. Diese werden in den anerkannten „Ravensburger Bögen zur Entwicklungsbeobachtung“ und für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder in einem Extra Bogen zur Eingewöhnung vom VEK dokumentiert. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir Portfoliomappen mit Fotos, Lerngeschichten und Bildern der Kinder. Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, bei denen wir die ausgewerteten Beobachtungsbögen und die Portfoliomappen mit Einverständnis der Kinder als Gesprächsgrundlage nutzen.

## **16. Bildung**

In der Bildungsarbeit ist es von Bedeutung, folgende Bereiche, die so genannten Querschnittsdimensionen aus den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins, mit einzubeziehen und zu berücksichtigen:

1. Das Mitsprache- und Mitwirkungsrecht der Kinder - Partizipation
2. Die unterschiedlichen Geschlechter und deren Bedürfnisse - Gender
3. Die unterschiedlichen Kulturen - interkulturelle Orientierung
4. Die unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen - Inklusionsorientierung
5. Die unterschiedlichen sozialen Lebenslagen - Lebenslagenorientierung
6. Die unterschiedlichen Lebensumfelder - Sozialraumorientierung

### **Zu 1: Das Mitsprache- und Mitwirkungsrecht**

Unsere Kinder wollen an Entscheidungen teilhaben, vor allem, wenn es um ihre eigenen Angelegenheiten geht. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst und die Gemeinschaft. Ihre Ideen bringen sie gerne mit ein und entwickeln diese weiter. Dabei müssen sich die Kinder untereinander beraten und einigen.

Es gibt viele Möglichkeiten zur Mitbestimmung. Im Wald beteiligen wir die Kinder auf verschiedene Art und Weise, welche wir auf die jeweilige Kindergruppe abstimmen.

### **Es beginnt mit der Gestaltung des Vormittags:**

Wir beziehen die Kinder bei Entscheidungen mit ein, wie zum Beispiel: Zu welchem Spielort im Wald wir gehen, Wünsche an Bastel- und Werkmaterialien, Spiel- oder Liederwünsche. Diese setzen wir gerne spontan um, oder planen sie im Laufe der Woche mit ein.

### **Die Aufgabenverteilung vor dem Frühstück:**

Die Vorschulkinder bestimmen, welches Kind an dem jeweiligen Tag die Aufgaben des Händewaschens, Frühstücksspruchs und des Auszählens verteilt. Die Kinder schauen mit unserer Hilfe auf einer Liste nach, welche Kinder lange nicht dran waren.

### **Die eigene Kleidung:**

Kinder lernen im Laufe der Zeit ihren Körper kennen und einzuschätzen, wann ihnen z.B. kalt oder warm ist. Sie bekommen in einem gewissen Maße die Freiheit zu entscheiden, wann die Jacke ausgezogen werden kann. Das Maß



ist abhängig von der eigenen Wahrnehmung des Kindes. Hier üben wir miteinander und sprechen die Kinder individuell an.  
So entwickeln sie nach und nach ihr eigenes Körperempfinden.

### **Streit untereinander:**

Konflikte gehören bei Freundschaften und innerhalb einer Gruppe dazu. Die Kinder bekommen von uns wertfreie Unterstützungen, wenn sie diese benötigen. Wir helfen ihnen, eigene Gefühle einzuordnen und ihr Wirken sichtbar zu machen. Mit dem Faustlosprojekt lernen die Kinder auch die Gefühle ihres Gegenübers zu erkennen und Lösungen zu finden. Gemeinsam legen wir Regeln fest und stellen Möglichkeiten auf, wie mit Gefühlen, z.B. Wut und Ärger, umgegangen werden kann.

### **Themenwünsche der Kinder:**

Im Wald entdecken wir viele Lebewesen, erleben Naturveränderungen und beschäftigen uns täglich mit den verschiedenen Materialien der Natur. Daraus ergeben sich bei den Kindern entsprechende Fragen und Interessen. Aus den Themenwünschen der Kinder leiten wir Angebote ab, wie Bilderbuchvorstellungen, Experimente, Bastel- und Werkangebote, Spiele und Lieder.

### **Projekte:**

Die Kinder können eigene Projektideen einbringen.

### **Feste im Wald:**

In der Vorbereitung unserer Waldfeste singen wir entsprechende Lieder und spielen Kreisspiele. Zu den jeweiligen Festen wählen wir passende Angebote für Freispiel, Morgenkreis und Abenteuer aus. Die Kinder wünschen sich besonders in dieser Zeit Lieblings-Tischsprüche oder entwerfen eigene. Lieder, die auf den Festen gesungen werden, bestimmen sie mit. Die Kinder spielen ihren Eltern gerne ein Theaterstück vor. In der Planung und Umsetzung sind sie aktiv dabei und entwickeln eigene Ideen und Vorstellungen. Das Motto für das Faschingsfest legen wir gemeinsam fest.

### **Ausblick**

Wir möchten zukünftig unsere Kinder noch mehr beteiligen und z.B. eine Kinderkonferenz oder einen Wald-Rat als regelmäßiges Angebot einbringen.

## **Zu 2: Die unterschiedlichen Geschlechter**

Mädchen sind anders, Jungen auch!

Uns ist es täglich wichtig zu schauen, dass wir ausgewogen den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. So beobachten wir, dass tendenziell zum Beispiel Jungen mehr Bewegung brauchen, sie wollen raufen und in Rollenspielen einen Chef benennen. Sie kämpfen gerne und spielen bevorzugt Fußball. Gerne nutzen sie Werkzeug wie Hammer und Sägen. Jungen brauchen viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren und ihre Rolle zu finden. Häufig finden sie sich eher in kleineren Gruppen zurecht.

Mädchen möchten tendenziell viel und gerne miteinander reden, sich austauschen. Sie brauchen häufiger ruhigere Plätze. Sie spielen gerne zum Beispiel mit Pferdchen oder Puppen. Häufig malen und basteln Mädchen gern. Dabei gibt es viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede und der Übergang dazu ist fließend.

Für uns gilt, beiden Möglichkeiten den Raum zu lassen, und dabei sehr individuell auf jedes Kind zu schauen, denn es gibt zum Beispiel auch Mädchen, die gerne Fußball spielen und raufen, und Jungen, die viel Ruhe brauchen!

Jungen brauchen zur Orientierung auch und besonders die Vorbilder der Männer/Väter und Mädchen die der Frauen/ Mütter um ihre Rollen zu finden. Das macht deutlich, wie wichtig ihnen die erwachsenen Vorbilder und deren Einfluss ist. Für uns bedeutet dies, neben den vielen weiblichen Einflüssen in der Einrichtung, die Chance zu bieten, männliche Vorbilder heran zu holen, zum Beispiel durch Erzieher, Vertretungskräfte und Projektarbeiten mit Vätern.

## **Zu 3: die unterschiedlichen Kulturen**

Mit Familienkultur meinen wir zum einen die verschiedenen Lebensweisen von Familien in anderen Ländern und zum anderen die unterschiedlichen Lebensarten und Strukturen innerhalb jeder Familie.

### **Familienkultur als persönliche Sache:**

Früher bestand die Standardfamilie aus Vater, Mutter und mindestens zwei Kindern. Die Rollen waren klar aufgeteilt, Regeln und Traditionen ähnelten sich.

In der heutigen Zeit gibt es vielseitige Familienzusammenstellungen. Jede Familie entscheidet für sich selbst, auf welche Art und Weise sie leben möchte. Aufgabenverteilungen, Tagesabläufe, Mahlzeiten, das gemeinsame Gebet, Gestaltung von Wochenenden und Urlaub, sowie die Gesprächskultur werden innerhalb jeder Familie individuell festgelegt und verändert.

Rituale und Regeln geben der Familie Orientierung. Sie bieten Schutz, Halt und Geborgenheit.

### **Kindergartenkultur:**

Im Kindergarten möchten wir unseren Kindern eine sichere und positive Basis geben. Unser Tagesablauf und festgelegte Rituale bieten die dafür benötigte Struktur. Durch das gemeinsame Aufstellen von Regeln und das Umsetzen von Wünschen und Themen der Kinder, entsteht unsere eigene Kindergartenkultur.

Die Kinder tauschen sich miteinander über Erlebnisse, Ereignisse in der Familie aus. Wir vermitteln ihnen dabei, dass jede Familie eine eigene Lebensweise hat und diese völlig in Ordnung ist. Wir bestärken die Kinder positiv und begleiten sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Wir möchten unsere Familien in ihren Lebensformen unterstützen, sie berücksichtigen und verstehen.

Bisher haben wir im Waldkindergarten noch keine Kinder aus anderen Ländern begleitet. Gerne würden wir dies tun und heißen Familien aus anderen Kulturkreisen herzlich willkommen.

### **Zu 4: Die unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen**

Kinder sind unterschiedlich und haben individuell ihre Begabungen und eventuell auch Beeinträchtigungen. Wir schauen auf die Stärken und unterstützen diese. Bei Beeinträchtigungen, die das Kind blockieren und in ihrer Weiterentwicklung für sie belastend scheinen, wenden wir uns an die Eltern und mit deren Einverständnis an Institutionen wie Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Logopäden, und weiteren Einrichtungen der Frühfördermaßnahmen.

### **zu 5 : Die unterschiedlichen sozialen Lebenslagen**

Ebenso wie bei den Kulturen haben Familien verschiedene Lebenslagen. Sie kennzeichnen sich durch Arbeitsverhältnisse, Vermögen, Herkunft, Bildungs- und Freizeitangebot, Wohnsituation, Gesundheit oder auch belastende Situationen in der Familie. Auch die Umgangsweise miteinander spielt dabei eine Rolle.

### **Lebenssituationen unterstützen:**

Unsere Familien kommen meist aus verschiedenen Wohnorten. Wir regen Fahrgemeinschaften an und bieten durch den Früh- und Spätdienst ein gewisses Maß an Flexibilität.

Wir gehen auf jede Familienlage ein und möchten unsere Kinder gleichermaßen fördern. Durch Beobachtungen im Kindergarten erkennen wir, was die Kinder beschäftigt. Erlebt ein Kind beispielsweise die Trennung seiner Eltern, den Verlust eines Familienmitgliedes, oder eine Wohnveränderung,

verhält es sich oftmals anders als sonst. Kinder spüren herausfordernde Familienlagen. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen und sind im direkten Kontakt mit den Eltern. Wir möchten allen Kindern die gleichen Entwicklungs- und Erfahrungschancen bieten und achten darauf, unseren Gruppenzusammenhalt aufrecht zu erhalten und eventuelle Unstimmigkeiten untereinander auszugleichen. Eine positive und sichere Bindung zwischen Kind und uns Erwachsenen ist uns dabei sehr wichtig. In schwierigen Lebenssituationen stehen wir gerne unterstützend, mit individueller Beratung, zur Seite.

### **Zu 6: Die unterschiedlichen Lebensumfelder**

Wir kennen die Gemeinden in denen unsere Familien leben. Oft laden uns die Eltern bei anstehenden Gesprächen gerne zu sich ein. So sehen wir, wie sie leben und was sie an Möglichkeiten und Beschränkungen in ihrem Umfeld haben und können unterstützend wirken.

Kinder, die in ihrem Umfeld zum Beispiel wenig Spielraum haben, sind bei uns im Wald gut aufgehoben. Hier finden sie die nötige frische Luft und den Platz für ihre Bewegungsbedürfnisse.

Wir halten Kontakt zu politischen Vertretern und präsentieren uns zum Beispiel über die Presse und Feste, zu denen wir einladen.

Wir pflegen einen guten Kontakt zu den Nachbarn unserer Einrichtung. Man trifft sich unwillkürlich und die Kinder gehen neugierig und freundlich auf sie zu. So kennen sie uns und laden uns teilweise gerne ein, um zum Beispiel ihre Tiere zu begutachten. Wir besuchen den Landwirt im Dorf, der uns auch spontan täglich willkommen heißt. Außerdem besuchen wir Einrichtungen wie die Feuerwehr und die Polizei. Besonders spannend wird dies, wenn die Eltern und Großeltern dort beschäftigt sind, und unsere Kinder stolz deren Arbeit vor den anderen Kindern präsentieren können.

### **Die Bildungsbereiche:**

In der folgenden graphischen Darstellung und den Fotoseiten möchten wir Ihnen einen Überblick über die Umsetzung der Bildungsleitlinien in unserer Einrichtung ermöglichen.

Kindergartenkinder möchten, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, gefördert werden. Bildung im Kindergarten wird deshalb ganzheitlich gesehen. So werden bei einem Spiel, bzw. einem Angebot meist mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen.

### **Ein einfaches Beispiel: Das Fingerspiel zehn kleine Zappelmäner**

- Es ist ein Lied und fördert somit auch die musische Seite.
- Es geht um Zahlen, also wird das mathematische Verständnis angesprochen.
- Sprache ist nötig.
- Es findet in der Gruppe statt: soziales Miteinander passiert
- selbstverständlich.
- Es ist ein altes Kulturgut, das jeder kennt.
- Es macht Spaß und spricht die Sinne an.
- .....und so weiter.

Für uns ErzieherInnen ist es von Bedeutung, den Überblick zu behalten, zu schauen, womit wird was wie gefördert, und wo müssen wir noch mehr den Focus setzen, nicht nur für die gesamte Gruppe, sondern für jeden Einzelnen. Dabei gilt es, die unterschiedlichen Bedürfnisse wahrzunehmen, die Kinder in die Planung mit einzubeziehen, und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen entsprechend zu fördern. Wir ErzieherInnen bereiten uns gut vor, bleiben flexibel, sind aufmerksam und dokumentieren unsere Beobachtungen mit Hilfe der Ravensburger Bögen. So erkennen wir, welche Bildungsthemen die Kinder haben, können sie entsprechend fördern und den Eltern in Gesprächen fundierte Rückmeldungen geben.

**Eine Auswahl von Literatur und Spielen, über die unsere Kinder Bildung erfahren:**

Forschen mit Fred  
Naturwissenschaften im  
Kindergarten  
von Gisela Lück  
Finken Verlag

100 Elementarbegegnungen mit  
Wasser und Luft, Schall und  
Rauch, Licht und Farbe  
Professor Dr. Lütz Fiessen, Nicola  
Kochhafen  
Uni Flensburg, Phänomenta

Sinneswerkstatt Landart  
Naturkunst für Kinder  
Regina Bestle-Körper- Annemarie  
Stollenwerk

Wieso, weshalb, warum?  
Unser Wetter  
Angela Weinhold

Auf den Spuren fremder Kulturen  
Frühling und Osterzeit hier und  
anderswo  
Pit Budde - Josefine Kronfli-Hano  
Hanoquito  
Verlag Ökoptopia

In 80 Tönen um die Welt  
Hartmut E. Höfele - Susanne Steffe  
Verlag Ökoptopia

Europa in 80 Tönen  
Verlag Ökoptopia  
Buch und CD

Karneval der Kulturen  
Pit Budde, Josefine Kronfli  
Lateinamerika in Spielen und  
Liedern  
Verlag Ökoptopia  
Buch und CD

Meyers: Die kleine  
Kinderbibliothek

Logico Primo:  
Entdecken und Kombinieren  
Finken Verlag, 10 verschiedene  
Mappen

Hören, lauschen, lernen  
Petra Kaspert - Wolfgang  
Schneider  
Würzburger Trainingsprogramm  
zur Vorbereitung  
auf den Erwerb der  
Schriftsprache  
Vadenhoeck & Ruprecht

Kita - Praxis. Bildung  
- Rebecca Taylor: Mathematik  
- Mavis Brown : Natur und  
Umwelt  
- Mavis Brown: Kreativität  
Cornelsen Scriptor-Verlag

Die Ostergeschichte von Brian  
Wildsmith  
Verlag bohem press

Verschiedene Kinderbibeln und  
Bilderbücher zu christlichen  
Themen

## **17. Projekte**

Bei Projekten und Ausflügen richten wir uns hauptsächlich nach Ideen oder momentanen Themenschwerpunkten der Kinder und Eltern. Beschäftigen sich die Kinder in ihrem Spiel zum Beispiel gerne mit der Feuerwehr, so greifen wir das Thema im "Morgenkreis" und "Abenteuer" mit Gesprächen, Liedern, Büchern und Geschichten auf und besuchen die Feuerwehr in der Nähe. Besonders beliebte Themen sind Naturkunde, Bauernhof, Bäcker, andere Länder, Indianer, Dinosaurier, Arzt oder Zahnarzt. Wir besuchen Museen, Geschäfte und andere Einrichtungen.

Gemeinsame Feste mit den Eltern werden mit einem Theaterstück der Kinder vorbereitet. Die Kinder lieben es in verschiedene Rollen zu schlüpfen, sich darzustellen, den Eltern zu zeigen und sie zu überraschen.

## **18. Beschwerdemanagement**

Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird (vgl. §45 Abs.2 S.3 SGB VIII).

Wir wünschen uns selbstbewusste und zufriedene Kinder, die ihre eigenen Grenzen erkennen, sich durchsetzen und sich somit auch selbst vor Übergriffen schützen können. Dabei sind wir aufgefordert, die Kinder wahrzunehmen, denn oft können sie ihre Beschwerden nicht direkt äußern und formulieren.

Um das zu erreichen ist es wichtig, die Kinder wertzuschätzen und mit ihren Anliegen ernst zu nehmen. Wir beobachten sie und hören ihnen aufmerksam und aktiv zu. Dies bedeutet, dass wir ihnen unseren Eindruck ihrer Gefühle und Bedürfnisse rückmelden und ihnen Zeit geben, diese zu äußern, um dann gemeinsam gute Lösungen zu finden.

Dies gilt sowohl bei Konflikten unter den Kindern, als auch bei Beschwerden der Kinder gegenüber den Fachkräften, denn auch wir machen Fehler und müssen bereit sein, uns hinterfragen zu lassen und unser Verhalten zu korrigieren.

Im Alltag suchen wir gemeinsam Möglichkeiten, auf eigene Grenzen aufmerksam zu machen und sich zu schützen. So lernen unsere Kinder zum Beispiel das Stoppzeichen einzusetzen, indem sie ihre Hand heben und evtl. laut „Stopp“ sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt.

Wir arbeiten mit dem Faustlosprojekt, bei dem die Kinder ihre eigenen Gefühle und Grenzen und die der anderen verstehen und akzeptieren lernen.

Auch die Eltern haben das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Schaffen die Eltern es nicht, die ErzieherInnen direkt anzusprechen, können sie dies über die ElternvertreterInnen tun. Haben sie eine Beschwerde über eine ErzieherIn, und können diese nicht mit ihr klären, können sie sich jederzeit an die Leitung wenden. Gibt es eine Beschwerde über die Leitungskraft, und können die Eltern diese nicht mit ihr klären, so können sie sich an die Geschäftsführung des Kindertagesstättenwerkes wenden. Hierzu gibt es ein schriftlich festgelegtes Verfahren zur Unterstützung der Eltern.

Zusätzlich bieten wir einmal im Jahr Elternfragebögen zur Sicherung und Verbesserung unserer Qualität an. Veränderungswünsche der Eltern werden wenn möglich und für unser Konzept passend umgesetzt. Die Auswertung der Fragebögen werden allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

## **19. Waldkinder werden Schulkinder**

Immer wieder stehen wir kritischen Eltern- und Lehrerfragen gegenüber: Können die Kinder still sitzen? Werden die feinmotorischen Fähigkeiten geübt? Fragen über Fragen und eine Menge Unsicherheiten.

Wir wissen, dass gerade Bewegung und Musik Grundlagen einer positiven Entwicklung sind.

Kinder sind auch im Wald feinmotorisch gefordert. Sie heben kleinste Steinchen auf, basteln mit dem Gefundenen, verknoten Gras mit Hilfe von Bast zu Püppchen. Wir vermitteln selbstverständlich auch die Grundfertigkeiten im Umgang mit Scheren, Stiften, Pinseln, Malpapier, Kleber, Schnitzmessern und Sägen. Hierbei ist es ein besonderes Anliegen, die Händigkeit der Kinder (rechts oder links) zu erkennen, zu berücksichtigen und zu stärken.

Zweimal täglich sitzen wir auf unseren Rucksäcken, singen, spielen, tanzen gemeinsam, üben Theaterstücke ein, machen Fingerspiele, zeigen Bilderbücher, besprechen Gewesenes und Anliegen, diskutieren und lassen die Kinder mitentscheiden. Dabei lernen sie, andere ausreden zu lassen und zuzuhören.

Die Eltern und LehrerInnen, die den Waldkindergarten begleitet haben, verlieren ihre Vorurteile und Unsicherheiten und sind sehr begeistert.

Wir laden Sie herzlich ein, einen oder mehrere Vormittage nach Absprache bei und mit uns zu erleben.



## **20. Zusammenarbeit im Team**

Wir haben einen regen Austausch. Täglich nach einem Kindergartenvormittag reflektieren wir den Tag und geben bei Bedarf gegenseitig Rückmeldung über Erziehverhalten und Beobachtungen einzelner Kinder sowie der Gruppe. Gegebenenfalls wird dann der nächste Tag neu geplant und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Einmal wöchentlich findet abends eine zweistündige Teamsitzung statt. Wir planen die Woche, tauschen uns aus über Inhalte, Beobachtungen und Bedürfnisse der Kinder, reflektieren unsere Arbeit und bereiten Angebote, Projekte, Elterngespräche, Elternabende und Feste vor.

Einmal im Vierteljahr nehmen die ElternvertreterInnen an den Sitzungen teil.

Uns ist wichtig, die eigenen Schwerpunkte zu erkennen und zu stärken und auf diese Weise gegenseitige Ergänzung zu erfahren.

Dies berücksichtigen wir auch bei der Planung unserer Fortbildungen.

Jede ErzieherIn nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

## **21. Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung:**

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung sicher zu stellen.

Näheres ist in einer aufgrund von § 8 a SGB VIII abgeschlossenen Trägervereinbarung zwischen unserem Träger, dem Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland und dem Kreis Nordfriesland geregelt. Der Kirchenkreis hält eine Handreichung vor, damit in einem Fall von Kindeswohlgefährdung Mitarbeiterinnen wissen, wie Handlungsabläufe aussehen, die zum Wohle des Kindes beitragen. Dazu gehört weiterhin, dass alle Mitarbeiterinnen sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ geschult.

Die Trägerverantwortlichen haben eine besondere Verantwortung grenzüberschreitendes Verhalten gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern, in jedweder Form als Mittel der Erziehung auszuschließen.

Unser Träger, das Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland, hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für alle seine Kindertageseinrichtungen vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte umzugehen ist. Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeiterinnen zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

## **22. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Uns ist die gute Zusammenarbeit mit den anderen vier Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Leck wichtig. Einmal halbjährlich treffen sich die LeiterInnen mit den Pastoren zum inhaltlichen Austausch. Außerdem besuchen wir uns gegenseitig. Wir haben einen gemeinsamen Beirat mit den zwei großen Einrichtungen in Leck, um so einheitliche Vereinbarungen zu garantieren.

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle LeiterInnen der evangelischen Kitas des Ev. Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland mit dem Trägervertreter Christian Kohnke zu inhaltlichem und organisatorischem Austausch.

Einmal monatlich treffen sich alle **LeiterInnen der Ev. Kitas Südtonderns** für einen Vormittag, um sich zu informieren und auszutauschen. Zu entsprechenden Themenschwerpunkten werden ReferentInnen eingeladen.

Wir halten Kontakt zum **Beratungs- und Behandlungszentrum** in Leck und Niebüll und zu **verschiedenen Praxen und Förderzentren Südtonderns**.

Wir haben einen guten Austausch mit dem **Förster**. Wenn es seine Zeit zulässt, besucht er den Kindergarten gerne. Gemeinsam erkunden wir dann den Wald. Bei Bedarf hat er immer ein offenes Ohr und engagiert sich.

Wir haben Kontakt zur **Grundschule** und bekommen positive Rückmeldungen von einigen LehrerInnen.

Die Zusammenarbeit ist über einen Vertrag mit der Schule und den Kindergärten fest gelegt. Dieser kann jederzeit über den Kindergarten eingesehen werden.

Wir besuchen den Bauern im Dorf, den Zahnarzt und einige Einrichtungen in Leck, wie den Bäcker, die Apotheke und die freiwillige Feuerwehr.

## **23. Qualitätssicherung**

Im Team hinterfragen wir uns regelmäßig und überprüfen die pädagogische Arbeit in Bezug auf „Schwerpunkte“, Bildungsarbeit und unser „Bild vom Kind“. Inhalte der besuchten Fortbildungen tauschen wir aus.

Beobachtungen von Kindern werden schriftlich festgehalten und im Team ausgewertet. Entwicklungsbücher werden mit Kindern und Eltern erstellt.

Wir führen einmal jährlich untereinander und mit dem Träger Personalentwicklungsgespräche, indem gegenseitig Rückmeldungen über die Zusammenarbeit gegeben werden.

Über das Bundesrahmenhandbuch der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) arbeiten wir an unserer Qualitätssicherung und halten diese schriftlich fest.

Alle zwei Jahre überprüfen wir die Konzeption und entwickeln sie weiter.

## **24. Literaturangaben**

### **Künstler, Forscher, Konstrukteure**

Hans-Joachim Laewen und Beate Andres  
Beltz-Verlag, ISBN: 3-407-56174-1

### **Der Waldkindergarten**

Ingrid Miklitz  
(3. Auflage)  
Beltz-Verlag, ISBN: 3-407-56260-8

### **Bausteine der Kindlichen Entwicklung**

A. Jean Ayres  
(4. Auflage)  
Springer-Verlag, ISBN: 3-540-43061-X